

Beruf und Familie gut vereinbaren

Autor(en): **Jäger, Helen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 3: **Spitex und Demenz**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beruf und Familie gut vereinbaren

Patrizia Hasler, 38, leitet in einem 70-Prozent-Pensum die Spitex RhyCare im Kanton St. Gallen. Sie ist Pflegefachfrau AKP, hat sich in Intensivpflege weitergebildet und auch die Ausbildung zur Erwachsenenbildnerin (SVEB 1) absolviert. Patrizia Hasler ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern im Alter von 7 und 9 Jahren.

Helen Jäger // Die Arbeit auf der Intensivstation des Kantonsspitals St. Gallen gefiel Patrizia Hasler sehr gut, vor allem die technisch-medizinische Seite. Hörte sie zwischenhinein einmal etwas von der Spitex, sagte sie sich: «Das mache ich dann, wenn ich älter bin und Familie habe.»

Doch dann liessen sie ethische Fragen nach und nach an der Richtigkeit ihrer Arbeit auf der Intensivstation zweifeln. Und so meldete sie sich schliesslich bei der Spitex Altstätten, als sie zum dritten Mal die gleiche Stelle für eine Pflegefachfrau ausgeschrieben sah. Das war 1999, noch bevor Patrizia Hasler Kinder hatte.

Sie bekam die Stelle, und schon bald übertrug man ihr die Stellvertretung der Stützpunktleitung. Seit September des vergangenen Jahres leitet sie die Spitex RhyCare. Die Organisation mit 16 Mitarbeitenden und einer HF-Studierenden erbringt ihre Leistungen im Gebiet von Altstätten, Eichberg, Marbach und Rebstein.

Faszinierende Berufsarbeit

Bei der Spitex sind es die Komplexität der ganzheitlichen Pflege, Selbständigkeit und Abwechslung im Arbeitsalltag, die Patrizia Hasler faszinieren. Natürlich gibt es auch Bereiche, die sie weniger attraktiv findet, zum Beispiel die Rechnungsstellung für die Kundschaft. Diese Arbeit wird sie in absehbarer Zeit jedoch an eine Kassierererin des Vorstands abgeben können. Die wachsende Administration und die Auseinandersetzungen mit den Krankenkassen sind noch genügend zeitraubend.

In den gut zehn Jahren, da sie nun in der Spitex arbeite, habe eine grosse Entwicklung und Professionalisierung stattgefunden, sagt Patrizia Hasler: «Die Umstellung auf EDV, zwei Fusionen, Qualitätsrichtlinien, Schaffung eines HF-Ausbildungsplatzes, Palliative Care und zunehmend psychiatrische Leistungen.» Natürlich stosse man zuweilen an Grenzen, weniger von der Kapazität und vom Know-how als von der Kundschaft her. Ihre Stichworte dazu: Verwahrlosung, Aggressionen und hie und da sogar beissende Hunde.

Reibungsloser Familienalltag

Bei schwierigen Situationen und Entscheidungen schätzt Patrizia Hasler den guten Rückhalt im Vorstand. Für die Stützpunktleiterin ist in der Spitex bereits viel erreicht: «Aber die Veränderungen kommen ungerufen und meist von aussen.» Sie denkt an die Pflegefinanzierung, die Folgen der Einführung von Fallpauschalen in den Spitälern und die Zunahme der Technisierung im Spitex-Alltag.

Die Arbeit für die Familie schliesst für Patrizia Hasler nahtlos an die Arbeit im Spitex-Betrieb an. «Ich bin ein eigentliches Organisationstalent», sagt die Mutter und Pflegefachfrau stolz. Das ist unabdingbar, damit alle Beteiligten – der Vater (80% berufstätig), die Mutter (70%), die Tagesmutter und die beiden Kinder – einen reibungslosen Alltag verbringen können.

Die Kinder gehen problemlos mit den verschiedenen Autoritäten um. Die Abgrenzung zum Beruf fällt Patrizia Hasler jedoch nicht immer leicht. Wohl hat sie kein Büro zu Hause, aber es gibt nicht selten Sitzungen ausserhalb der regulären Arbeitszeit, wie zum Beispiel am Tag des Interviews, wo abends in St. Gallen noch eine Informationsveranstaltung zur Pflegefinanzierung auf dem Programm steht. Die Abgrenzung von der Familie sei einfacher, sagt Patrizia Hasler: «Man ruft mich im Büro nur in absoluten Notfällen an.»



Bild: Helen Jäger

Sowohl als Spitex-Leiterin wie auch als Familienfrau vertraut Patrizia Hasler auf «konstante Teams». Und sie hofft, dass möglichst keine Notfälle das Gleichgewicht zwischen dem Beruf und der Familie stören.

Hat die Berufs- und Familienfrau manchmal ein schlechtes Gewissen, nicht immer überall zur Verfügung zu stehen? «Ja, natürlich», sagt Patrizia Hasler, doch zum Glück bleibe gar keine Zeit dieser Frage nachzuhängen. Freizeit – ein Fremdwort? «Ja, die Freizeit kommt eindeutig zu kurz. Einmal in der Woche bin ich im Turnverein, einmal im Jahr gehe ich mit Freundinnen ein paar Tage in Urlaub.»

Und welche Gedanken gibt es für die Zukunft? Wenn die Kinder grösser sind, würde Patrizia Hasler gerne eine Führungsausbildung für die Spitex machen. Und für die Familie? «Einmal alle zusammen nach Irland oder Chile reisen – das wäre schon was!»